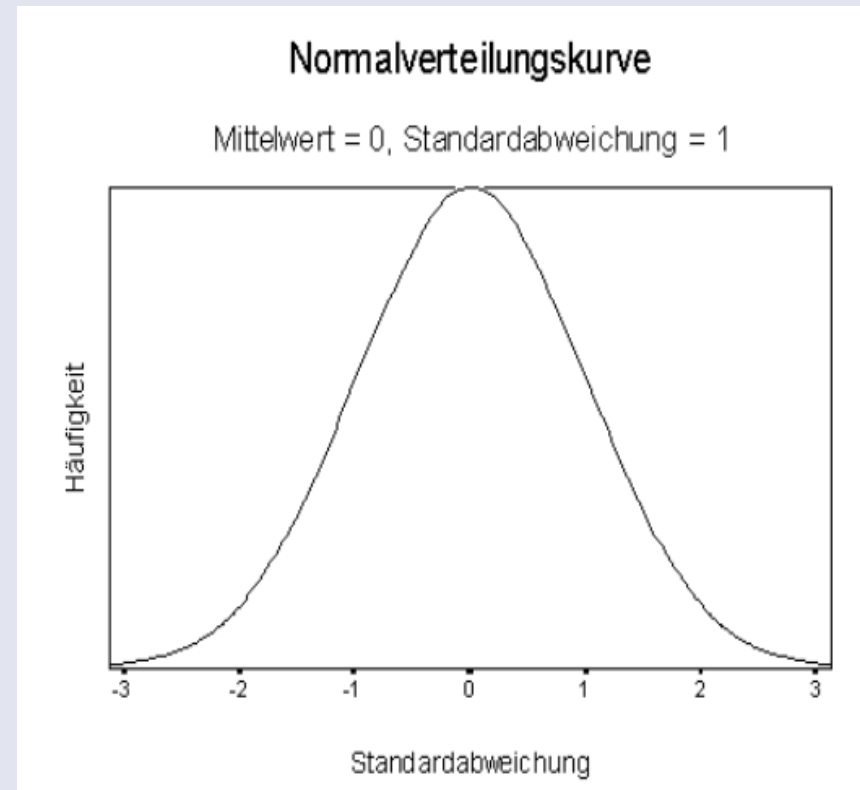


Die Geschichte der Heil- und Förderpädagogik als Geschichte der Konstruktion von (A)Normalität?!

Referentin:
Lisa Sauer





Seit WS 2018/19 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der Otto-Friedrich Universität Bamberg

Studium für das Lehramt an Grundschulen an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Grundschulpädagogik/Englisch)

Substitute Teacher Rapides Parish School District Louisiana/USA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und –didaktik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Promovendin im DFG-Projekt „Zwischen Primarschulfähigkeit und Hilfsschulbedürftigkeit. Eine historisch-vergleichende Untersuchung von professionellen Gutachten aus dem Hilfsschulaufnahmeverfahren in BRD und DDR“ (Schwerpunkt BRD) unter der Leitung von Prof.‘in Dr. Michaela Vogt (Universität Bielefeld)

Thema und Fokus:

Die Geschichte der Heil- und Förderpädagogik als Geschichte der Konstruktion von (A)Normalität?!

Ziel:

Beitrag zum geschichtlichen Verständnis zur Ermöglichung der Orientierung in der Gegenwart –
denn nach Tenorth (2008) ist
die *„Geschichte der Pädagogik, [...] immer auch der Versuch, an der Erziehungswirklichkeit der Vergangenheit Herkunft und Möglichkeiten der Pädagogik in der Gegenwart zu analysieren und den professionellen Pädagogen eine Tradition zu eröffnen, in der er eine zukunftsfähige berufliche Identität gewinnen kann.“* (Tenorth 2008, 7)

Literatur zum weiterführenden Selbststudium:

Dietze, T. (2019): Die Entwicklung des Sonderschulwesens in den westdeutschen Ländern. Empfehlungen und Organisationsbedingungen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt. [und unter:
https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=17026]

Ellger-Rüttgardt, S. (2019): Geschichte der Sonderpädagogik. 2. aktual. Auflage. München: Reinhardt.

Weinmann, U. (2003): Normalität und Behindertenpädagogik: historisch und normalismustheoretisch rekonstruiert am Beispiel repräsentativer Werke von Jan Daniel Georgens, Heinrich Marianus Deinhardt, Heinrich Hanselmann, Linus Bopp und Karl Heinrichs. Opladen.

1. *Einstieg – das ist doch nicht normal...aber was ist eigentlich normal?*
2. *Theoretische und begriffliche Fundierung*
3. *Geschichte der Heil- und Förderpädagogik/Sonderpädagogik und die Konstruktion von (A)Normalität – ein Überblick in Zeitabschnitten*
 - 3.1 *Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung*
 - 3.2 *Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus*
 - 3.3 *Das Wilhelminische Kaiserreich*
 - 3.4 *Die Weimarer Republik*
 - 3.5 *Der Nationalsozialismus*
 - 3.6 *Die Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre*
4. *Zusammenfassung und Ausblick*

1. *Einstieg – das ist doch nicht normal...aber was ist eigentlich normal?*
2. *Theoretische und begriffliche Fundierung*
3. *Geschichte der Heil- und Förderpädagogik/Sonderpädagogik und die Konstruktion von (A)Normalität – ein Überblick in Zeitabschnitten*

- Personenkreis?
- Definitionsmacht und –kriterien der Zugehörigkeit?
- Personelle bzw. Professionelle Zuständigkeit?
- Institutionelle Zuständigkeit?

- Grundlegende Ziele wie ebenso Ideen und damit einhergehende Normvorstellungen und Normalisierungsansprüche? Beitrag zur Konstruktion von (A)Normalität?

1. Einstieg – das ist doch nicht normal...aber was ist eigentlich normal?

Nehmen Sie sich kurz Zeit und überlegen, ***was für Sie normal bzw. anormal bedeutet?***

Anhand welcher Kriterien machen Sie ihre Definition fest? Variieren diese ggf. nach Kontext, Thema?

1. *Einstieg – das ist doch nicht normal...aber was ist eigentlich normal?*

2. *Theoretische und begriffliche Fundierung*

3. *Geschichte der Heil- und Förderpädagogik/Sonderpädagogik und die Konstruktion von (A)Normalität – ein Überblick in Zeitabschnitten*

3.1 *Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung*

3.2 *Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus*

3.3 *Das Wilhelminische Kaiserreich*

3.4 *Die Weimarer Republik*

3.5 *Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus*

3.6 *Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre*

4. *Zusammenfassung und Ausblick*

2. Theoretische und begriffliche Fundierung

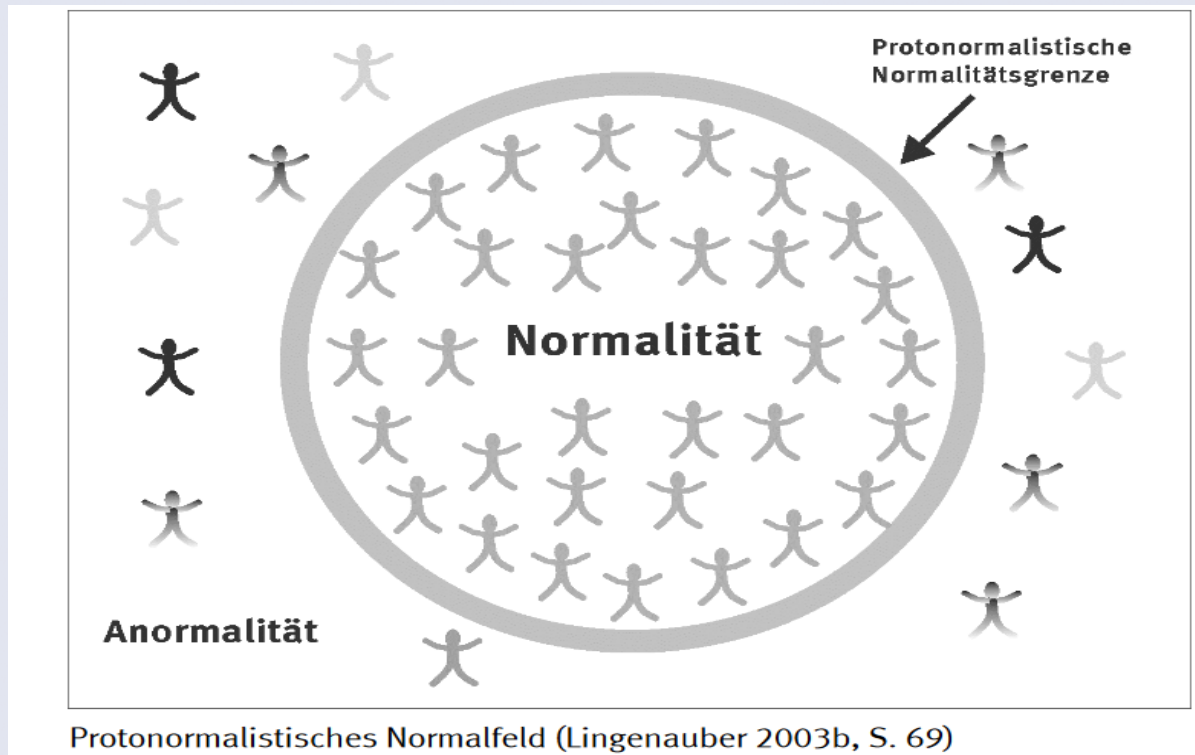


- Jürgen Link, Literaturwissenschaftler - „Versuch über den Normalismus“ (1997)
- **Normalität** geht auf den lateinischen Begriff ‚norma‘ (rechter Winkel oder metaphorisch Regel; schon bei Cicero zu finden) zurück, aus dem *„seit dem 18. Jahrhundert volkssprachliche Äquivalente wie Norm, normal und normativ“* entstanden sind (Link 2002, 538).
- **Normalitäten** im Sinne Links (1997) Normalismustheorie sind *„eine moderne und okzidentale Besonderheit, die sowohl hochdynamisch-industrielle wie auch flächendeckend verdatete Gesellschaften voraussetzt“* (Link 2001, 48).
- Damit unterscheidet sich **Normalität** *„von dem Komplex des Gewöhnlichen, Üblichen und Alltäglichen, wie er menschliche Kulturen jederzeit und allerorts charakterisiert“* (Link 2001 ,48).
- **Normalismus** nach Schildmann (2009) gilt *„in der modernen Gesellschaft als ein gesamtgesellschaftliches (politisches und soziales) Regulativ auf der Basis massenhafter Verdattung und Orientierung an statistischen Durchschnitten. Diese Orientierung ist als eine historisch spezifische Reaktion auf die Herausforderungen der modernen Gesellschaft zu verstehen, deren Entwicklung durch tendenziell exponentielle und chaotische Wachstumskurven gekennzeichnet ist.“* (Schildmann 2009, 204)

2. Theoretische und begriffliche Fundierung

- Konstituierend für die soziale **Funktion der Normalität** sind nach Link (1997) so genannte Basis-Normalfelder, wie Leistung, Gesundheit, Intelligenz, Sicherheit, Solidarität.
- Grenzziehung zwischen normal und anormal hält abhängig von jeweiligen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen und sich daraus ergebenden Zwängen.
- Zwei grundlegende Strategien: der **Protonormalismus** und der flexible **Normalismus**
- Beide Strategien unterscheiden zwischen normal und anormal/deviant, allerdings mit unterschiedlich durchlässigen Grenzen

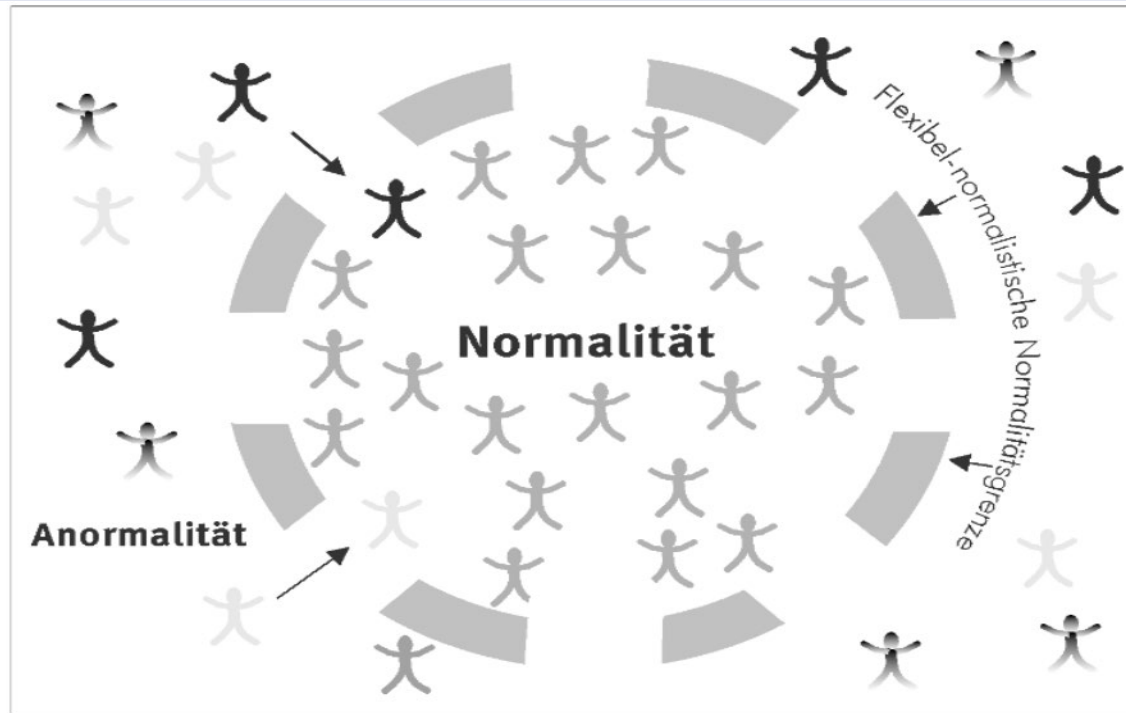
2. Theoretische und begriffliche Fundierung



Protonormalistische Strategien „sind an der Normativität ausgerichtet, bauen auf der strikten Trennung zwischen dem Normalen und dem Pathologischen auf und beinhalten die dauerhafte Ausgrenzung der Abweichenden“ (Waldschmidt 2003, 192).

Eine durchgehende „Stabilisierung fixer Normalitätsgrenzen im Protonormalismus setzt ‚außengelenkte‘ Subjektivität, ‚Disziplinierung‘, ‚Dressur‘ und ‚Repression‘ voraus“ (Link 1997, 266).

2. Theoretische und begriffliche Fundierung



Flexibel-normalistisches Normalfeld (Lingenauber 2003b, S. 70)

Flexibler Normalismus hingegen versucht „die Normalitätsspektren maximal auszudehnen, die Normalitätsgrenzen grundsätzlich flexibel zu halten und möglichst breite Übergangszonen zwischen Normalität und Anormalität vorzusehen. Wenn dem Protonormalismus eine starre, ‚dressierte‘ und ‚außengelenkte‘ Subjektivität entspricht, so vertraut der flexible Normalismus umgekehrt der ‚innengelenkten Autonomie‘ der Subjekte, ihre je individuellen ‚Normalitätssentwürfe‘ selbst zu entwickeln und zu erproben (...)“ (Link 1998b: 96).

2. Theoretische und begriffliche Fundierung

„Aus soziologischer Sicht ist mit der **Normativität** die Wirkmächtigkeit von sozialen, ethischen und juristischen Normen gemeint, oder in anderen Worten, der Tatbestand, dass gesellschaftliche Erwartungshaltungen und Regeln existieren, die gegenüber dem Einzelnen durchgesetzt werden sollen. Für die Einhaltung der normativen Normen sorgen Kontrollmechanismen; im Falle von Nichtbefolgung und Abweichung drohen Strafen und Sanktionen. Normative Normen können als ‚Punktnormen‘ beschrieben werden, als Vorschriften, die präskriptiv gesetzt und den Individuen vorgegeben sind. Von ihrer gesellschaftlichen Funktion her sind sie auf die Herstellung von Stabilität und Anpassung gerichtet; Konformität soll erzeugt, die Gesellschaft vor Aufruhr und Chaos bewahrt werden“ (Waldschmidt 2003,192).

Laut Waldschmidt (2003) dreifache Weise der Verwendung des Begriffs **Norm** als

- ein anzustrebendes Ideal
- ein Statistischer Durchschnitt
- ein einzuhaltender Standard

2. Theoretische und begriffliche Fundierung

- Soziologe Foucault prägt den Begriff der **Normalisierung** aus machtanalytischer und historiografischer Perspektive
- Als Art und Weise der sozial ordnenden Funktion von Medizin seit dem 18. Jahrhundert (Foucault 1973)
- Anschließend aus derselben Perspektive Studien u.a. zu Gefängnissen und Militär (Foucault 1979)
- Unterscheidung eines juristischen Begriff der Normierung von dem Begriff der Normalisierung
- **Normalisierung** als Technologien der Disziplinierung der Gesellschaftsmitglieder
- In den späteren Arbeiten Unterscheidung in disziplinarische Normierung und **regulierende Normalisierung gebündelt** in den Konzepten der Regierung und der Gouvernementalität (Foucault 2000)

1. *Einstieg – das ist doch nicht normal...aber was ist eigentlich normal?*

2. *Theoretische und begriffliche Fundierung*

3. *Geschichte der Heil- und Förderpädagogik/Sonderpädagogik und die Konstruktion von (A)Normalität – ein Überblick in Zeitabschnitten*

3.1 *Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung*

3.2 *Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus*

3.3 *Das Wilhelminische Kaiserreich*

3.4 *Die Weimarer Republik*

3.5 *Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus*

3.6 *Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre*

4. *Zusammenfassung und Ausblick*

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung



Bildquelle: <http://n0racism.blogspot.com/2016/03/die-epoche-der-aufklarung.html>
<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/aufklaerung/schule-im-zeitalter-der-aufklaerung/>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

„Menschlichkeit (Moral)

Menschlichkeit ist ein Gefühl des Wohlwollens für alle Menschen, das nur in einer großen und empfindsamen Seele aufflammt. Diese edle und erhabene Begeisterung kümmert sich um die Leiden der anderen und um das Bedürfnis, sie zu lindern; sie möchte die ganze Welt durchheilen, um die Sklaverei, den Aberglauben, das Laster und das Unglück abzuschaffen [...] Es macht ihr Freude, die Wohltätigkeit auf alle Wesen auszudehnen, die die Natur neben uns gestellt hat. Ich habe diese Tugend [...] zwar in vielen Köpfen bemerkt, aber nur in wenigen Herzen.“ (Diderot/d’Alembert 1765)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung



Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)



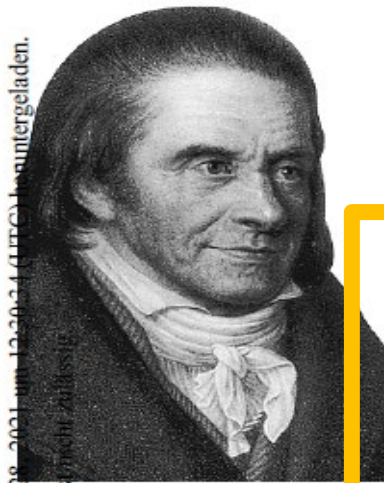
Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33



Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



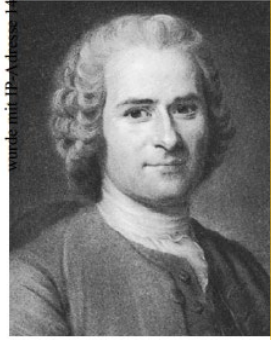
Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

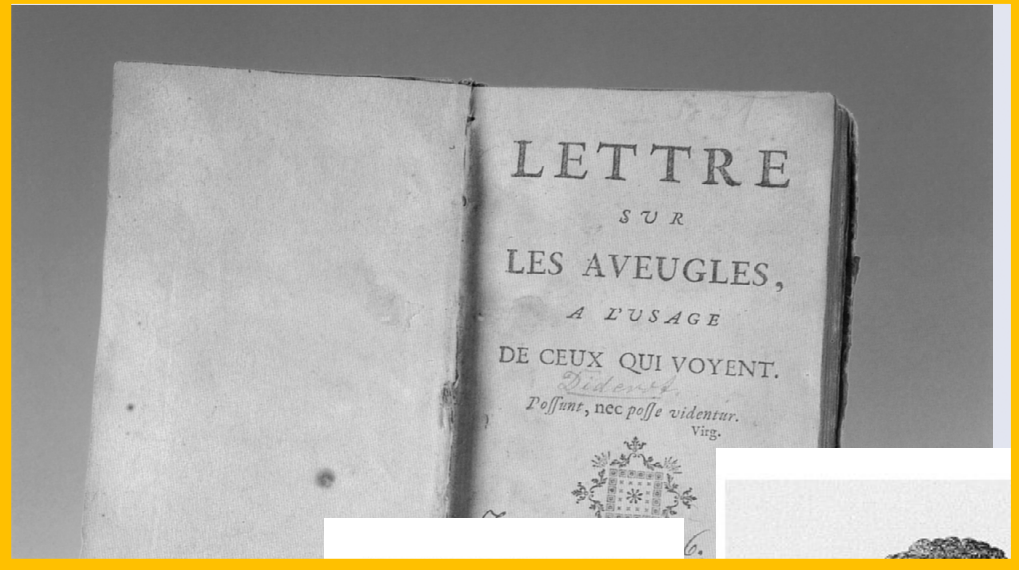


Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)



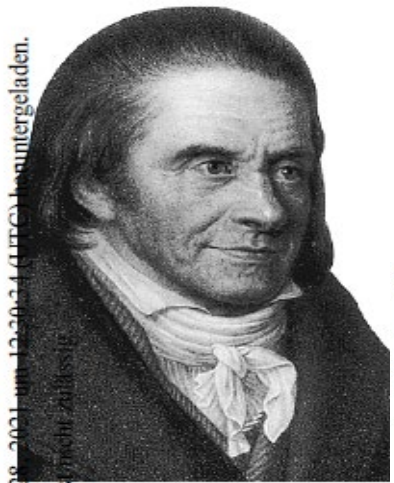
Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33



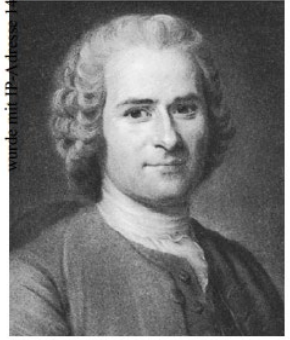
Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

„Das ist ein Mann, dem es nicht an gesundem Verstand fehlt, den viele Leute kennen, der etwas von Chemie versteht und der mit einigem Erfolg die Vorträge über Botanik im Jardin du Roi gehört hat. Er stammt von einem Vater, der an der Pariser Universität unter Beifall Philosophie gelehrt hat. Er besaß ein ansehnliches Vermögen, mit dem er die Sinne, die er noch hatte, leicht hätte befriedigen können; doch überwältigte ihn in der Jugend die Vergnügungssucht. Man mißbrauchte seine Neigungen, seine häuslichen Angelegenheiten gerieten in Unordnung, und so zog er sich in eine kleine Provinzstadt zurück, von der er nun jedes Jahr eine Reise nach Paris macht. Er vertreibt dort Liköre, die er selber destilliert und mit denen man sehr zufrieden ist [...]

Wir trafen gegen fünf Uhr abends bei unserem Blinden ein und fanden ihn damit beschäftigt, mit Hilfe erhabener Buchstaben seinen Sohn das Lesen zu lehren. Er war erst vor einer Stunde aufgestanden; denn Sie müssen wissen, daß der Tag für ihn anfängt, wenn er für uns aufhört. Er pflegt seine häuslichen Angelegenheiten zu erledigen und zu arbeiten, während die anderen ruhen. Um Mitternacht stört ihn nichts und fällt er niemandem zur Last. Seine erste Sorge ist, alles aufzuräumen, was man im Lauf des Tages von seinem Platz entfernt hat; und wenn seine Frau erwacht, findet sie gewöhnlich das Haus in Ordnung [...]“ (Diderot 1961, 51ff).

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Mediziner, Pädagogen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	
Institutionelle Zuständigkeit	
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

"Dem Taubstummen fehlt es an Gehör und Sprache, aber deswegen nicht Leibes- oder Geisteskräften, welches hingegen bey dem Blödsinnigen oder Cretin meistens der Fall ist.

Der Cretin ist schlaff, und äußert keine Leidenschaften als höchstens eine starke Reizbarkeit zum Zorn, welche aber bloß thierisch zu sein scheint; der Taubstumme hingegen ist der heftigsten Leidenschaften fähig, Geschlechts-Liebe, Eitelkeit, Ehr- und Geldliebe, Zorn, Neid usw. bemerkt man an ihm in einem sehr hohen Grade.

Der Cretin bleibt immer gleichgültig, da hingegen der Taubstumme mißtrauisch ist, und den Leuten aufmerksam auf die Gesichtszüge schaut, um Spuren der Liebe oder des Hasses, der Gutherzigkeit oder des Betrugens darin zu entdecken.


Ebenso kontrastiert der Taubstumme gegen andere Blödsinnige durch folgendes: Er hat Launen, ist oft sehr fröhlich, freut sich, wenn er Beyfall einem andren kann, ist geschäftig, doch nicht ohne Ausnahme, läßt sich brauchen; man kann ihm durch Zeichen sehr vieles begreiflich machen, er gesellig, sucht Umgang, und im Fall eines Zwists trachtet er, sich mit der Gesellschaft bald wieder auszusöhnen." (Sutermeister, a.a.O. S. 91 zit. n. Moser 1995)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung




Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)




Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33




Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



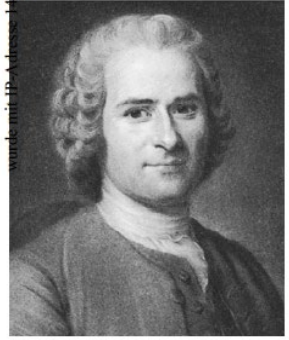
Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

Schulen für Gehörlose

- 1763: Paris, Edinburgh
- 1778: Leipzig, Wien
- 1784: Rom
- 1786: Prag
- 1787: Bordeaux
- 1788: Berlin
- 1790: Groningen
- 1800: Waitzen (Vác/Ungarn), Barcelona
- 1805: Madrid
- 1806: Pawlowsk, St. Petersburg
- 1807: Kopenhagen
- 1808: Gent
- 1809: Stockholm
- 1824: Trondheim
- 1846: Porvoo/Bargo/Helsinki

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 61

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

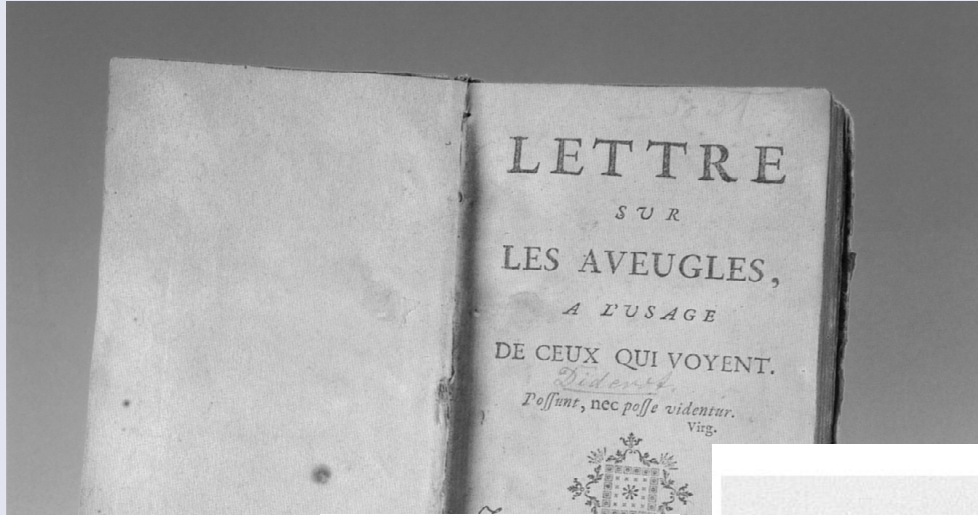


Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)



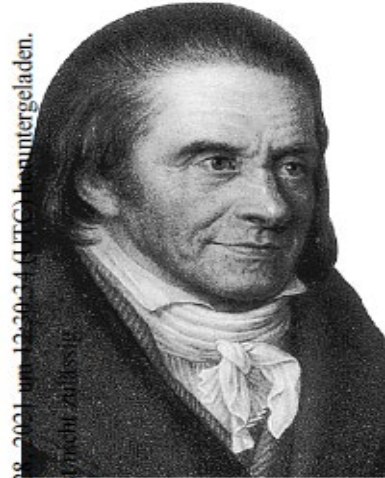
Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33



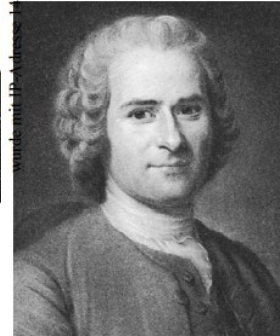
Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

Schulen für Blinde

- 1784: Paris
- 1791: Liverpool
- 1792: Edinburgh
- 1793: Bristol
- 1799: London
- 1804: Wien
- 1806: Berlin, Glasgow
- 1807: Mailand, St. Petersburg (Leiter Haüy)
- 1808: Prag, Amsterdam, Stockholm
- 1809: Dresden, Zürich
- 1811: Kopenhagen
- 1861: Christiania (Oslo)
- 1865: Helsinki

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 61

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung



Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)



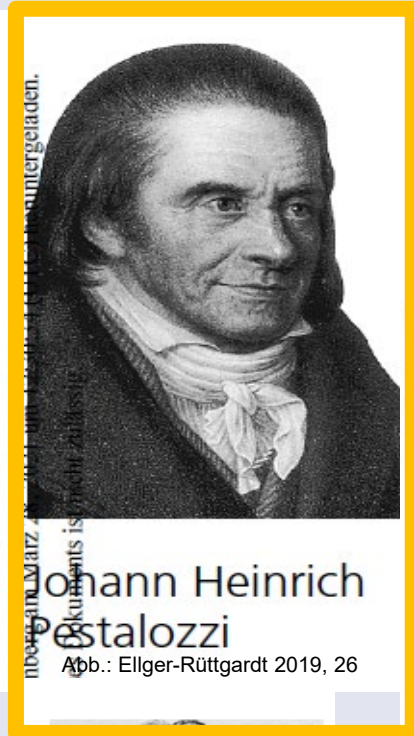
Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33



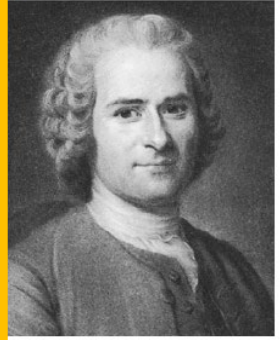
Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung



Abb. Diderots „Brief über die Blinden“ (Ellger-Rüttgardt 2019, 24)



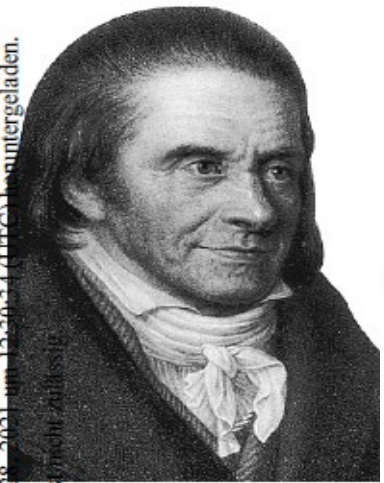
Abbé de l'Épée

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 33



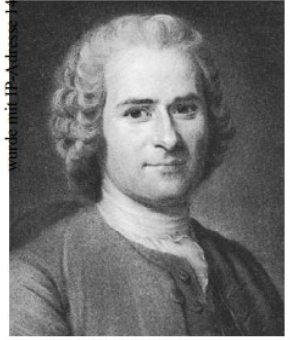
Jean Itard

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 27



Johann Heinrich Pestalozzi

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 26



Jean-Jacques Rousseau

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 30



Valentin Haüy

Abb.: Ellger-Rüttgardt 2019, 37

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

Aufklärung hat wesentliche Akzente gesetzt

„um den Rahmen angenommener menschlicher Bildbarkeit zu erweitern durch den Einbezug von Menschen, denen diese bisher noch weitgehend abgesprochen worden war. Damit konnte einerseits der Bereich Pädagogischen Wirkens durch methodische Differenzierung erweitert werden. Andererseits wurde damit gleichzeitig die Vorstellung des Allgemeinen breiter und vielfältiger gedacht. Bisher geltende Normierungen mussten bezüglich ihrer Gültigkeit für Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten hinterfragt und relativiert werden“ (Hofer-Sieber 2000, 211).

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das späte 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Mediziner, Pädagogen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Privatpersonen, wie z. B. Priester Michel de l'Épée, der Dolmetscher Valentin Haüy
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Zunächst private Anstalten und Institute, dann separate staatliche Schulen für Sinnesbeeinträchtigte• Private Anstalten für kognitive Beeinträchtigte
Ideen/Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	<ul style="list-style-type: none">• Menschliche Bildbarkeit• Päd. Reaktion auf gesell. konstruierte Anormalität• nachträgliche Normalisierung zur Vermeidung von gesellschaftlicher Ausgrenzung• Erziehung zur Brauchbarkeit

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus



Wilhelm v.
Humboldt

Bildquelle: Ellger-Rüttgardt 2019, 73



Bildquelle: <https://www.akg-images.co.uk/archive/Schiller--Wilhelm-and-Alexander-von-Humboldt-and-Goethe-in-Jena-2UMDHUFOV2E1.html>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

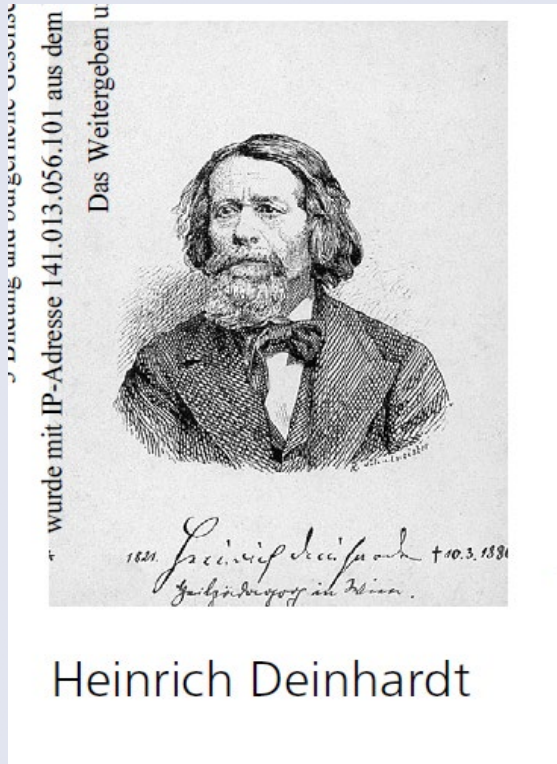
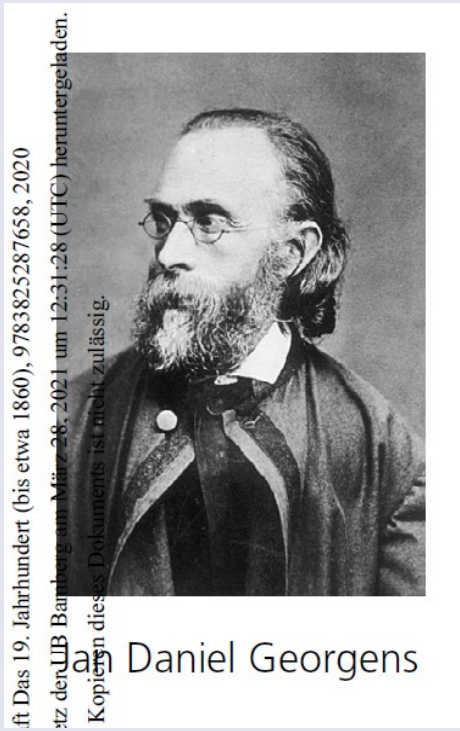


Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte, Körperlich Beeinträchtigte• Verwaarloste und Vernachlässigte
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Mediziner, Pädagogen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen• Moralisch und sittlich abwegiges Verhalten
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Privatpersonen• Zunehmendes professionelles Selbstverständnis• Systematisierung des professionellen Wissens
Institutionelle Zuständigkeit	
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus



Bildquelle: Ellger-Rüttgardt 2019, 124

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte, Körperlich Beeinträchtigte• Verwahrloste und Vernachlässigte
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Mediziner, Pädagogen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen• Moralisch und sittlich abwegiges Verhalten
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Privatpersonen• Zunehmendes professionelles Selbstverständnis• Systematisierung des professionellen Wissens
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Zunächst private, dann separate staatliche Anstalten und Institute für Sinnesbeeinträchtigte• Private Anstalten in kirchlicher Trägerschaft für kognitiv und körperlich Beeinträchtigte, Verwahrloste und Vernachlässigte
Ideen/Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 19. Jahrhundert bis ca. 1860 – Zeit des Neuhumanismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte, Körperlich Beeinträchtigte• Verwahrloste und Vernachlässigte
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Mediziner, Pädagogen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen• Moralisch und sittlich abwegiges Verhalten
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Privatpersonen• Zunehmendes professionelles Selbstverständnis• Systematisierung des professionellen Wissens
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Zunächst private, dann separate staatliche Anstalten und Institute für Sinnesbeeinträchtigte• Private Anstalten in kirchlicher Trägerschaft für kognitiv und körperlich Beeinträchtigte, Verwahrloste und Vernachlässigte
Ideen/Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	<ul style="list-style-type: none">• Menschliche Bildbarkeit• Zweckfreie Menschenbildung• Entstehung „besonderer Institutionen und Professionen → Übernahme und Weiterführung gesell. konstruierter Anormalität unter Ausdifferenzierung des Anormalitätsspektrums

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten

Das Wilhelminische Kaiserreich



Bildquelle: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/kaiserreich/>



Bildquelle; <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/ba008476>



Bildquelle: <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=448:nationalismus-und-militarismus-im-kindergarten-1871-1918&catid=37>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten

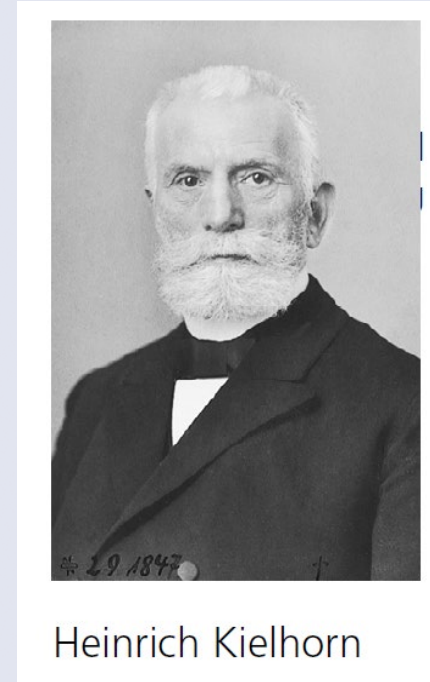
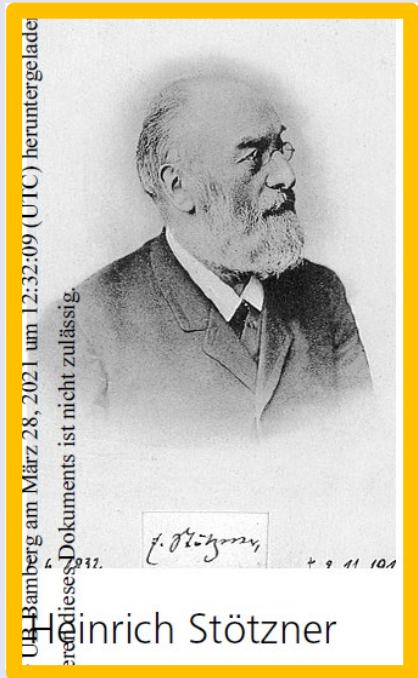


Das Wilhelminische Kaiserreich

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte, Körperlich Beeinträchtigte• Verwahrloste und Vernachlässigte• Geistesschwache/Schwachsinnige
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• (Heil-)Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen• Moralisch und sittlich abwegiges Verhalten• Minderbegabung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heilpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Separate staatliche Anstalten und Institute für Sinnesbeeinträchtigte• Private Anstalten in kirchlicher Trägerschaft für kognitiv und körperlich Beeinträchtigte, Verwahrloste und Vernachlässigte• Separate Hilfsschule für Geistesschwache
Ideen/ Normvorstell.	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

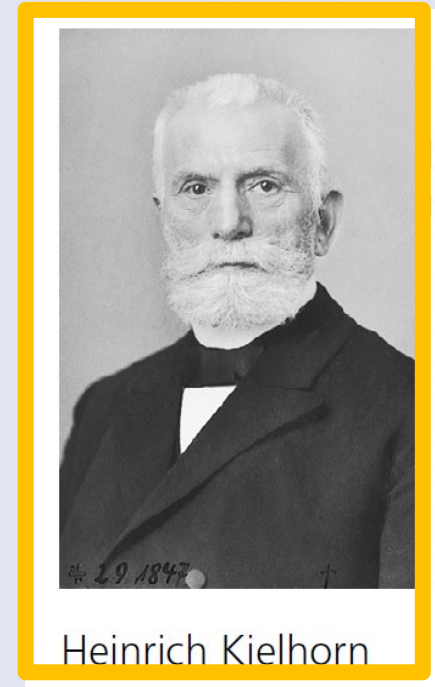
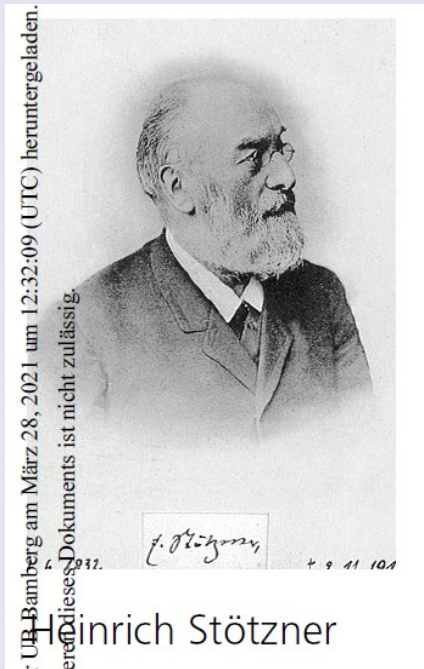
Das Wilhelminische Kaiserreich



Bildquelle: Ellger-Rüttgardt 2019, 154

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das Wilhelminische Kaiserreich



Bildquelle: Ellger-Rüttgardt 2019, 154

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das Wilhelminische Kaiserreich

„Zur Rettung der schwachsinnigen Menschen genügt es aber nicht, sie nur zu sittlich-religiösen empfindsamen Menschen zu erziehen, sondern sie auch zu befähigen, dass sie sich in der Gesellschaft als brauchbare, der Gesamtheit und sich nützende Menschen betätigen können. Mit jener religiös-sittlichen ist also eine praktische Bildung zu verbinden. Auch in dieser Richtung ist der Ausblick auf eine Entwicklung der Schwachsinnigen, wenngleich beschränkt, nicht ungünstig. Trotz der Verschiedenartigkeit der Einzelercheinungen lässt sich annehmen, jedes leicht- und mittelschwache Kind soweit praktisch ausbilden zu können, dass es einen einfachen Beruf ergreifen oder durch Helferdienste sich im Leben erwerbsfähig betätigen kann.“
(Fuchs 1922, 303)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Das Wilhelminische Kaiserreich

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• geistig Beeinträchtigte, Körperlich Beeinträchtigte• Verwahrloste und Vernachlässigte• Geistesschwache/Schwachsinnige
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• (Heil- und Hilfsschul-)Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Somatische Schädigungen und kognitive Beeinträchtigungen• Moralisch und sittlich abwegiges Verhalten• Minderbegabung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heilpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Separate staatliche Anstalten und Institute für Sinnesbeeinträchtigte• Private Anstalten in kirchlicher Trägerschaft für kognitiv und körperlich Beeinträchtigte, Verwahrloste und Vernachlässigte• Separate Hilfsschule für Geistesschwache
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von	<ul style="list-style-type: none">• Menschliche Bildbarkeit• Aktive Konstruktion von (A)Normalität → Referenzdisziplinen Medizin und Psychologie, Erweiterung d

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten

Die Weimarer Republik



https://www.google.com/url?sa=i&url=https%3A%2F%2Fwww.1job.cc%2Fgeschichte%2Fdeutsche_geschichte%2Fweimarer_republik%2Findex.html&psig=AOvVaw3EIUdbIVDUBAQ06JKRaRum&ust=1618219446404000&source=images&cd=vfe&ved=0CAIQjRxqFwoTCNj0hKzv9e8CFQAAAAAdAAAAABAE



Abb. Grundschule aktuell. Zeitschrift des Grundschulverbandes. H. 146

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

„Eine grundlegende Forderung ist die Einheitsschule. Sie soll der gesamten Volksschuljugend Gelegenheit zur Ausbildung aller Anlagen und Kräfte des Körpers und des Geistes geben unter Beseitigung aller Beschränkungen und Beeinträchtigungen für den Erwerb und die spätere Anwendung von Wissen und Können [...] Da muß sogleich ein dicker Strich gezogen werden zwischen Volksschulkindern und Hilfsschulkindern, zwischen Normalen und Anormalen; denn die ‚Beseitigung aller Beschränkungen und Beeinträchtigungen‘ trifft eben für Schwachsinnige nicht zu. Ihre ganze Wesenseigenart zieht ihnen eine Grenze in der geistigen Entwicklung, also auch eine Grenze ‚für den Erwerb und die spätere Anwendung von Wissen und Können‘, die sie nicht zu überschreiten vermögen [...] (Raatz 1919, 122ff).

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

Hanselmann schreibt in seiner „Einführung in die Heilpädagogik“:

„Heilpädagogik ist die Lehre vom Unterricht, von der Erziehung und Fürsorge aller jener Kinder, deren körperlich-seelische Entwicklung dauernd durch individuelle und soziale Faktoren gehemmt ist.

Solche Faktoren sind:

1. Mindersinnigkeit und Sinnesschwäche (blinde, sehschwache, taube, schwerhörige, taubblinde Kinder),
2. Entwicklungshemmung des Zentralnervensystems (leichter-, mittel- und schwergeistesschwache, Kinder),
3. Neuropathisches und psychopatische Konstitution, körperliche Krankheit, Verkrüppelung, Umweltsfehler (schwererziehbare Kinder).“ (Hanselmann 1946, 11f)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwererziehbare
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• (Heil- und Hilfsschul-)Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heil- und Hilfsschulpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

„Für schwachbefähigte blinde, schwerhörige, taubstumme, krankhaft veranlagte, sittlich gefährdete, sowie für Krüppelkinder ist erzieherisch und unterrichtlich in Hilfsschulen, Schulen für Schwerhörige, Anstalten für Blinde und Taubstumme, sowie in besonderen Heilerziehungsanstalten zu sorgen.“ (Raatz 1919, 122ff).

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwererziehbare
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• (Heil- und Hilfsschul-)Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heil- und Hilfsschulpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Anstalten für Taubstumme und Blinde (staatlich und privat)• Heilerziehungs- und Fürsorgeanstalten (staatlich und privat)• Separate Hilfsschulen (staatlich)
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Weimarer Republik

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwererziehbare
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• (Heil- und Hilfsschul-)Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heil- und Hilfsschulpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Anstalten für Taubstumme und Blinde (staatlich und privat)• Heilerziehungs- und Fürsorgeanstalten (staatlich und privat)• Separate Hilfsschulen (staatlich)
Ideen/Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	<ul style="list-style-type: none">• besondere und gesonderte Bildbarkeit• gesellschaftliche Eingliederung und Brauchbarmachung• Definitions- und Eingrenzungsversuche des Personenkreises als Grundlage der Konstruktion von (A)Normalität

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus



<https://www.zeitklicks.de/nationalsozialismus/zeitklicks/zeit/82/4/die-aufgabe-der-schule/>



<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/alltagsleben/schule.html>



<https://www.bpb.de/izpb/137182/nationalsozialismus-aufstieg-und-herrschaft>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

„Das Heil des Volkes bestimmt [...] den Inhalt und die Richtung der künftigen Heilpädagogik. Das Kind selber ist für den Staat der Zukunft ein Nichts ohne seine wehrhafte Beziehung zum Volksganzen. Was wir als Heilerzieher treiben, sollen wir nicht in erster Linie dem bedürftigen Zöglinge zuliebe tun, sondern zu oberst im alles beherrschenden Interesse der Volksgesamtheit.“ (Müller am Stein, Hilfsschullehrer aus Berlin, HSch 1933, 140).

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten

Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus



Abb. 6.1: Hitlerjungen aus der Blindenanstalt Berlin-Steglitz üben den Deutschen Gruß (Ellger-Rüttgart 2019, 246)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwernerziehbare• Verhaltensauffälligen
Definitionsmacht und -kriterien	
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	
Institutionelle Zuständigkeit	
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

„Bisher haben wir meist nur von Menschen gesprochen, die körperlich oder geistig geschwächt waren. Diese Menschen brauchen deswegen nicht schlecht zu sein. Und wir haben gesehen, daß auch ihnen Gelegenheit gegeben ist, trotz ihres schweren Leidens brauchbare Glieder des deutschen Volkes zu werden (...). Es gibt aber noch andere Menschen, die wir ganz anders ansehen müssen. Das sind nämlich diejenigen, die einen schlechten Charakter besitzen. Zu ihnen gehören alle, die arbeitsscheu und arbeitsunwillig sind, die auf keiner Stelle aushalten, die nie selbst nach Arbeit suchen und sich immer nur von der Fürsorge unterstützen und erhalten lassen. Sie erwerben sich ihr Brot meist durch Landstreichen, Betrug, Diebstahl, Bettelei, Hochstapelei, Landesverrat oder andere Verbrechen, auf keinen Fall aber auf ehrliche Weise. Dabei gehen sie meist sehr schlaue und raffiniert zu Werke. Zu ihnen gehören alle diejenigen, die sich durch ihre Taten und Gesinnungen außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft stellen und dem deutschen Volke Schaden zufügen.“ (Tornow/Weinert 1942, 193f)

„Und noch eins ist von den Asozialen und Antisozialen zu sagen. Weil sie nichts wert sind, werden sie auch als Minderwertige bezeichnet. (...) Der Ausdruck ‚minderwertig‘ sollte deshalb nur für diese gebraucht werden.“ (Tornow/Weinert 1942, 201f)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwernerziehbare• Verhaltensauffälligen
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heil- und Hilfsschulpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Anstalten für Taubstumme und Blinde (staatlich und privat)• Heilerziehungs- und Fürsorgeanstalten (staatlich und privat)• Separate Hilfsschulen (staatlich)
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

Reichsschulpflichtgesetz von 1938 - § 6, Abs. 1:

„Für Kinder, die wegen geistiger Schwäche oder wegen körperlicher Mängel dem allgemeinen Bildungsweg der Volksschule nicht oder nicht mit genügendem Erfolge zu folgen vermögen, besteht die Pflicht zum Besuch der für sie geeigneten Sonderschulen oder des für sie geeigneten Sonderunterrichts (Hilfsschulen, Schulen für Krüppel, Blinde, Taubstumme u. ä.).“ (Reichsschulpflichtgesetz 1938 abgedruckt in Ellger-Rüttgart 2019, 255)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik– ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

Allgemeine Anordnung über die Hilfsschulen in Preußen (1938):

„5. Ausschulung bildungsunfähiger Hilfsschüler

Kinder, die in zweijährigem Besuch der Hilfsschule auf keinem der für ihre Beurteilung besonders in Betracht kommenden Gebiete [...] wesentlich fortgeschritten sind, sollen als bildungsunfähig aus der Hilfsschule entfernt und der öffentlichen Fürsorge oder privater Betreuung überlassen werden.“ (Allgemeine Anordnung 1938 abgedruckt in Ellger-Rüttgart 2019, 256)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Das 3. Reich – Zeit des Nationalsozialismus

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Gehörlose bzw. Taubstumme, Blinde• Entwicklungsgehemmte-Geistesschwache/Schwachsinnige• Körperlich Beeinträchtigte• Neuropathische, Psychopatische, Schwernerziehbare• Verhaltensauffälligen
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogen, Mediziner, Psychologen• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Heil- und Hilfsschulpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Anstalten für Taubstumme und Blinde (staatlich und privat)• Heilerziehungs- und Fürsorgeanstalten (staatlich und privat)• Separate Hilfsschulen (staatlich)
Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	<ul style="list-style-type: none">• besondere und gesonderte Bildbarkeit• Wertigkeit mit Blick auf Bildbarkeit und Rasse für die Volksgemeinschaft• Aktive Konstruktion von (A)Normalität

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten

Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre



<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.75-jahre-stuttgarter-zeitung-nachkriegszeit-stuttgart-in-truemmern.a17ecf07-ade1-44f5-9d09-9b3374b25459.html?reduced=true>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre – 1950er bis Ende der 1960er

1. Blindenschule
2. Sehbehindertenschule
3. Gehörlosenschule
4. Schwerhörigenschule
5. Sprachheilschule
6. Körperbehindertenschule
7. Krankenschule und Hausunterricht
8. Hilfsschule
9. Beobachtungsschule
10. Erziehungsschwierigenschule
11. Gefängnisschule (Schule im Jugendstrafvollzug)
12. Sonderberufsschule (als eigene Schule oder in Verbindung mit anderen Sonderschulen) (KMK 1960)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre – 1950er bis Ende der 1960er

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Blinde, Sehbeeinträchtigte, Gehörlose, Schwerhörige, sprachliche und körperlich Beeinträchtigte• Geistig Schwache• Erziehungsschwierige
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogen, Mediziner• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung• Leistung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Sonderpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• 12 verschiedene Sonderschulen

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik— ein Überblick in Zeitabschnitten

Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre



<https://media4.picsearch.com/is?7M5a86Em8uQs-c80YyNvmVFJBCX1w6-T8wgnlDOdlHY&height=192>

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Nachkriegszeit bis in die späten 1990er Jahre – Ende der 1960er

1. Schule für Blinde (Sonderschule)
2. Schule für Gehörlose (Sonderschule)
3. Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule)
4. Schule für Körperbehinderte (Sonderschule)
5. Schule für Kranke (Sonderschule) und Hausunterricht
6. Schule für Lernbehinderte (Sonderschule)
7. Schule für Schwerhörige (Sonderschule)
8. Schule für Sehbehinderte (Sonderschule)
9. Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule)
10. Schule für Verhaltensgestörte (Sonderschule) (KMK 1972, 14)

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre – ab Ende der 1960er

Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Blinde, Sehbeeinträchtigte, Gehörlose, Schwerhörige, sprachliche und körperlich Beeinträchtigte• Geistig Beeinträchtigte und Lernbeeinträchtigte• Verhaltensauffällige
Definitionsmacht und -kriterien	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogen, Mediziner• Begabung/Bildsamkeit und Entwicklung• Leistung
Personelle/Professionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Sonderpädagogen
Institutionelle Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none">• 10 verschiedene Sonderschulen

3. Geschichte der Heil und Förderpädagogik – ein Überblick in Zeitabschnitten



Die Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre

Ideen/ Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität

- Bildbarkeit beeinträchtigter Menschen in separaten Institutionen mit besonderer Pädagogik
- Ausdifferenzierung der Sonderschulen und damit des Anormalitätsspektrums
- Professionelle Zuständigkeit für Auslese wie ebenso Bildung und Erziehung liegt bei Sonderpädagogik → fortwährende Beteiligung an der Konstruktion von Anormalität
- Ab Beginn der 1970er Jahre zunehmende Debatte um integrative Bildung und Erziehung



Personenkreis	<ul style="list-style-type: none">• Heilpädagogik des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts als pädagogische Antwort auf gesellschaftlich konstruierte (A)Normalität• Ab Ende des 19. Jahrhunderts aktive Beteiligung an der Konstruktion von (A)Normalität → Institutionalisierung und Professionalisierung → Systemerhalt• Historisch konstantes Ziel und Aufgabe: gesellschaftliche Eingliederung durch normalisierende Pädagogik• Historisch konstante Normalfelder: Körper und Sinne, Geist, Verhalten, Leistung
Definitionsmacht und -kriterien	
Personellen/Professionelle Zuständigkeit	
Institutionelle Zuständigkeit	
Ideen/Normvorstell. Konstruktion von (A)Normalität	



„In der subtilen Identifikation von Problemen wird die Partikularisierung verschärft und die Differenz und Separierung der Klientel erzeugt, die der an Gleichheit von Bildung und Bildungsamkeit orientierte Diskurs an sich verbietet.“
(Tenorth 2006, 498)



für Ihre Aufmerksamkeit!

Noch Fragen??

Dann nutzen Sie das Notepad im VC – hier werde ich regelmäßig Fragen beantworten.

ODER

Schreiben Sie mir einfach eine Mail 😊

- Borchert, J.** (2007): Einführung in die Sonderpädagogik. München, De Gruyter, 1-37.
- Deutscher Bildungsrat (1994): Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher. Bonn.
- Biewer, G.** (2017): Grundlagen der Heilpädagogik. 3. Aufl. Stuttgart: UTB, 13-35.
- Diderot, D.** (1961): Brief über die Blinden. Zum Gebrauch für die Sehenden. Mit einem Nachtrag 1749. In: Denis Diderot: Philosophische Schriften (deutsch von Theodor Lücke). Erster Band. Berlin, 49-101.
- Diderot, D., d'Alembert, J.-B.** (1765/1961): Menschlichkeit (Moral). Enzyklopädie 8. Bd. 1765. Abgedr. in: D. Diderot: Philosophische Schriften. 1. Bd. Berlin, 377–382
- Dietze, T.** (2019): Die Entwicklung des Sonderschulwesens in den westdeutschen Ländern. Empfehlungen und Organisationsbedingungen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt. [und unter: https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=17026]
- Ellger-Rüttgardt, S.:** Entwicklung des Sonderschulwesens. In: Führ, Christoph/ Furck, Carl-Ludwig (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band VI: 1945 bis zur Gegenwart. München: C.H. Beck, 1998, S. 356-377
- Ellger-Rüttgardt, S.** (2019): Geschichte der Sonderpädagogik. 2. aktual. Auflage. München: Reinhardt.
- Foucault, M.** (1973): Die Geburt der Klinik : eine Archäologie des ärztlichen Blicks. München: Hanser.
- Foucault, M. (1979):** Discipline and punish : the birth of the prison. Alexandria, VA: Alexander Street Press.
- Foucault, M.** (2000): Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt am Main, Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Fuchs, A.** (1922): Schwachsinnige Kinder, ihre sittlichreligiöse, intellektuelle und wirtschaftliche Rettung. Versuch einer Hilfsschulpädagogik. 3. Aufl. Gütersloh.
- Hanselmann, H.** (1946): Einführung in die Heilpädagogik. Praktischer Teil. Für Eltern, Lehrer, Anstaltserzieher, Jugendfürsorger, Richter und Ärzte. 3. durchg. Aufl. Zürich.
- Hofer – Sieber, U.** (2000): Bildbar und verwertbar. Utilitätsdenken und Vorstellungen der Bildbarkeit behinderter Menschen Ende 18. und Anfang 19. Jahrhundert in Frankreich. Würzburg.
- Kelle, H.** (2008): "Normale" kindliche Entwicklung als kulturelles und gesundheitspolitisches Projekt. In: Kelle, H. & Tervooren, A. (Hrsg.): Ganz normale Kinder. Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung. Weinheim, München, 187-206.
- KMK** (1960): Gutachten zur Ordnung des Sonderschulwesens. Bonn: J.F. Carthaus.
- KMK** (197): Empfehlung zur Ordnung des Sonderschulwesens. Bonn: B. Schulze.
- KMK** (1994) : Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Sekretariat der KMK.

- Lingenauber, S.** (2003b): Normalismusforschung: Über die Herstellung einer neuen Normalität im integrationspädagogischen Diskurs. In: Feuser, Georg (Hrsg.): Integration heute. Perspektiven der Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Frankfurt am Main, S. 65-76.
- Link, J.** (1997): Versuch über den Normalismus. Wie Normalität hergestellt wird. Opladen.
- Moser, V.** (1995): Die Ordnung des Schicksals. Zur ideengeschichtlichen Tradition der Sonderpädagogik. Unter: <http://bidok.uibk.ac.at/library/moser-ordnung.html#idm2461> [abgerufen am 10.04.2021]
- Moser, V.** (2003): Konstruktion und Kritik. Sonderpädagogik als Disziplin. Unter: <http://bidok.uibk.ac.at/library/moser-konstruktion.html> [abgerufen am 10.04.2021]
- Moser, V.** (2013): Die Hilfsschule als Wegbereiter einer besonderen Pädagogik zur pädagogischen Sonderbehandlung besonderer Schülerinnen und Schülern in besonderen Schulen. In: Rohrman, E. (Hrsg.): Aus der Geschichte lernen, Zukunft zu gestalten... Inklusive Bildung und Erziehung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Marburg, 75-91.
- Raatz, W.** (1919): Unsere Stellung zum Schulprogramm der Deutschen Lehrervereine. Vortrag auf der Vertreterversammlung des Verbandes der Deutschen Hilfsschulen Deutschlands zu Charlottenburg am 1.6.1919. Die Hilfsschule 12, 122–124
- Schildmann, U.** (2009): Normalität. In: Dederich, M. & Jantzen, W.: Behinderung und Anerkennung. Stuttgart: Kolhammer, S. 204-208.
- Stechow, E. v.** (2004): Erziehung zur Normalität. Eine Geschichte der Ordnung und Normalisierung der Kindheit. Wiesbaden.
- Tenorth, H.-E. (2006a):** Bildsamkeit und Behinderung – Anspruch, Wirksamkeit und Selbstdestruktion einer Idee. In: Raphael, L., Tenorth, H.-E. (Hrsg.): Ideen als gesellschaftliche Gestaltungskraft im Europa der Neuzeit. Beiträge für eine erneuerte Geistesgeschichte. München, 497–520
- Tenorth, H.-E.** (2008): Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung. 4. Aufl. Weinheim/München.
- Tornow, K., Weinert, H.** (1942): Erbe und Schicksal. Von geschädigten Menschen, Erbkrankheiten und deren Bekämpfung. Mit 87 Bildern und 36 Sippentafeln. Berlin.
- Waldschmidt, A.** (1998): Flexible Normalisierung oder stabile Ausgrenzung. Veränderungen im Verhältnis Behinderung und Normalität. In: Soziale Probleme, Jg. 9, H. 1/2, S. 3-25.
- Waldschmidt, A.** (2003): Die Flexibilisierung der "Behinderung" – Anmerkungen aus normalismustheoretischer Sicht, unter besonderer Berücksichtigung der "International Classification of Functioning, Disability and Health" (ICF). In: Ethik in der Medizin, Jg. 15, H. 3, S. 191-202.
- Wehler, H.-U.** (1989): Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 1 + 2. München
- Weinmann, U.** (2003): Normalität und Behindertenpädagogik: historisch und normalismustheoretisch rekonstruiert am Beispiel repräsentativer Werke von Jan Daniel Georgens, Heinrich Marianus Deinhardt, Heinrich Hanselmann, Linus Bopp und Karl Heinrichs. Opladen.